

## Migration und Gewalt an Frauen<sup>1</sup>

Gewalt an Frauen passiert überall auf der Welt und ist ein globales, weltweites Problem. Gewalt an Frauen hängt nicht mit der Herkunft oder mit einer Staatszugehörigkeit zusammen und Frauen, bzw. Migrantinnen aus anderen Herkunftsländern sind generell nicht häufiger von Gewalt betroffen als Inländerinnen.

**ABER: Migrantinnen**, die von Gewalt betroffen sind – sei es auf der Flucht oder durch den Ehemann oder Familienmitglieder – **haben es besonders schwer, sich aus einer Situation häuslicher Gewalt zu befreien.**

Diese Faktoren bzw. Hindernisse sich aus gewalttätigen Beziehungen zu befreien machen die Situation von gewaltbetroffenen Migrantinnen im Vergleich zu betroffenen Österreicherinnen schwieriger:

- **fehlendes Wissen** über das **Sozialsystem, Rechtssystem** und **Vertrauen in Polizei, Justiz** und **Amt für Kinder und Jugendhilfe**
- oft **kein** unterstützendes **soziales Netzwerk**
- **Familie oder Verwandte** bieten oft **keine Unterstützung**, da diese **mitunter auf der Seite des Täters** stehen
- **Barrieren im Zugang zu Frauenhäusern** in mehreren Bundesländern, insbesondere für Frauen mit prekärem Aufenthaltsstatus/ohne Dokumente und Asylwerberinnen, sowie Frauen mit beschränkten Rechten und Anspruch auf Sozialleistungen
- größere **Abhängigkeiten**
- **strenge Gesetze**
- **Sprachbarrieren** und **fehlende Sprachkenntnisse** bzw. **Sprachlernmöglichkeiten**
- fehlende Ausbildung bzw. **fehlende notwendige Qualifizierung** und **kaum Beschäftigungsmöglichkeiten**, folglich **weniger Perspektiven**
- **Gesundheitsprobleme**
- wirtschaftliche Ungerechtigkeiten
- **Angst, abgeschoben zu werden**, wenn sie die Polizei rufen oder Anzeige erstatten

---

<sup>1</sup> Im Jahr 2000 haben die Vereinten Nationen den **18. Dezember** als **den Internationalen Tag der MigrantInnen** ausgerufen. An diesem Tag im Jahr **1990** wurde die „**Internationale Konvention zum Schutz der Rechte aller WanderarbeitnehmerInnen und ihrer Familienangehörigen**“ von der UN-Generalversammlung beschlossen. Sie dient der Verbesserung der **Rechte von MigrantInnen, Saison- und GelegenheitsarbeiterInnen** und deren Familienangehörigen. Mit dieser Konvention wurde erstmals eine **verbindliche rechtliche Basis für die Behandlung dieser besonderen Personengruppe** geschaffen. Allerdings haben bisher fast keine Industriestaaten die Konvention unterzeichnet oder ratifiziert.

Um Migrantinnen und ihren Kindern ein gewaltfreies Leben zu ermöglichen, müssen folgende Maßnahmen ergriffen bzw. Barrieren abgebaut werden:

- Migrantinnen muss das **Recht auf Schutz vor Gewalt** und **soziale und wirtschaftliche Rechte** wie das **Recht auf Arbeit**, auf **finanzielle Hilfe** und auf **Wohnraum** zugesprochen werden.
- Das **Recht** aller von Gewalt betroffenen Frauen und ihrer Kinder **auf sofortigen Zugang zu Frauenhäusern** muss **österreichweit** garantiert werden.
- Finanzielle **Förderungen** sollten **nicht vom Aufenthaltsstatus der jeweiligen betroffenen Frauen abhängen**, daher benötigt es eine **Grundfinanzierung für Frauenhäuser** und anderen **schutzbietenden Einrichtungen**.
- Von Gewalt betroffene Frauen mit Migrationshintergrund und Frauen mit prekärem Aufenthaltsstatus sollten **in allen Bundesländern spezifische Unterstützung in Beratungsstellen für Migrantinnen** erhalten, um den **Zugang** dieser Frauen zu **Hilfe und rechtlichen Schutzmaßnahmen** zu **verbessern**.
- Der **Schutz für Betroffene von Zwangsheirat** ist dringend **auszuweiten** – derzeit bietet der [Verein Orient Express](#) in Wien zwei **Notunterkünfte** für von Zwangsverheiratung bedrohte und betroffene Frauen und Mädchen **etwa 18 Plätze österreichweit** an.
- Für einen effektiven Schutz braucht es darüber hinaus, wie in Deutschland, **eigene Mädchenhäuser**, wo **betroffene Mädchen unter 18 Jahren allein**, d.h. ohne ihre Mütter, aufgenommen werden und einen **geschützten Platz** bekommen können.

Auch die **Istanbul-Konvention** (Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, 2013 von Österreich ratifiziert) sieht eine Reihe von besonderen Maßnahmen für den Schutz von Migrantinnen, einschließlich Migrantinnen ohne Papiere und Asylwerberinnen, im Hinblick auf geschlechtsspezifische Gewalt vor:

- Die ratifizierenden Staaten verpflichten sich zu gewährleisten, dass Migrantinnen, die von Gewalt betroffen sind und deren **Aufenthaltsstatus von ihrem Ehegatten oder Partner abhängt**, auch bei möglicher **Auflösung der Ehe oder Partnerschaft** unabhängig von der Dauer der Ehe oder Partnerschaft eine **eigene Aufenthaltsgenehmigung** von begrenzter Dauer bekommen.
- Bei **Familienzusammenführungen** muss das betreffende **Abschiebungsverfahren aussetzen** und ein **Antrag auf Aufenthalt aus humanitären Gründen** muss möglich sein.
- Bei Asylanträgen muss **geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen**, die flüchten, wie z.B. **Vergewaltigung, weibliche Genitalverstümmelung, schwere häusliche Gewalt** oder **Menschenhandel** als eine **Form der Verfolgung** im Sinne des Artikels 1 A (2) des Übereinkommens von 1951 zum Status von geflüchteten Menschen sowie **als eine Form schwerer Verletzung anerkannt** werden.